

Rückblick auf die Winter-Armeemeisterschaften in Andermatt

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **25 (1949-1950)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-707398>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rückblick auf die Winter-Armeemeisterschaften in Andermatt

Zweck und Bedeutung.

Nachdem über die Durchführung der glanzvollen Winter-Armeemeisterschaften vom 5. März in Andermatt ausführlich berichtet worden ist, möchte ich doch noch auf einige Einzelheiten näher eingehen.

Nachdem in den Divisionen und Gebirgsbrigaden zahlreiche Patrouillen die Ausscheidungswettkämpfe bestritten haben, können jeweils die erfolgreichsten Mannschaften ihre Heereseinheit an den Armeemeisterschaften vertreten. Mit den erstgenannten Wettkämpfen wird eine Breitenentwicklung angestrebt — und auch erreicht, haben doch über 500 Patrouillen an den Ausscheidungen im Jahr 1949 teilgenommen — währenddem an den Armeemeisterschaften durch die qualitativ hochstehenden Teilnehmer automatisch Spitzenleistungen angestrebt werden. Die Armeemeisterschaften bezwecken aber auch, den besten Patrouillen aus dem ganzen Land die Möglichkeit zu geben, ihre Kräfte untereinander zu messen. Die Teilnahme an den Armeemeisterschaften ist für jeden Soldaten eine Belohnung für das oft jahrelange Training und seine persönlichen Opfer im Dienste der außerdienstlichen Tätigkeit im Interesse unserer Armee. Tatsächlich leisten Tausende von Wehrmännern auf den vielgestaltigen Gebieten der freiwilligen Weiterausbildung freudig eine große Arbeit, und die Ausländer, die unser Land kennen und schätzen, beneiden uns darob. Dieser gute Geist der freiwilligen Opferbringung ist aber auch ein großes Positivum zur Förderung des Wehrwillens.

Die Armeemeisterschaften im Winter und Sommer sind denn auch die Höhepunkte der militär-sportlichen Arbeit. Die Einfachheit und militärische Sachlichkeit, mit denen auch die Meisterschaften in Andermatt durchgeführt wurden, vermögen der Bedeutung dieser Großveranstaltungen keinen Abbruch zu tun. Durch die gleichzeitige Austragung eines internationalen Patrouillenlaufes haben die Meisterschaften in Andermatt an Bedeutung wie auch an Interesse seitens der militärischen und zivilen Behörden gewonnen; ja selbst ein zahlreiches Publikum bezeugte unseren wackern Skisoldaten seine Sympathien. Im ganzen Lande herum löste der Schweizer Sieg im internationalen Patrouillenlauf große Freude und helle Begeisterung aus, und man ist von der gut geglückten Durchführung der Winter-Armeemeisterschaften 1950 überaus befriedigt.

Diese Meisterschaften waren aber nicht nur eine hervorragende Werbung im eigenen Lande für unsere Armee. Auch die ausländischen Patrouillendelegationen und die zahlreich erschienenen Militärattachés waren tief beeindruckt von den freiwilligen Leistungen unserer Milizsoldaten und der hervorragenden Organisation der Meisterschaften.

Die Arbeit hinter den Kulissen.

Es ist ganz selbstverständlich, daß ein solcher Großanlauf, wenn er gelingen soll, ein Riesenmaß an Arbeit und spezieller Vorbereitung bedarf. Die Gruppe für Ausbildung, der die ganze außerdienstliche Tätigkeit unterstellt ist, hat durch den Chef für Außerdienstliches in Zusammenarbeit mit dem Präsidenten der Militär-Skikommission, Oberst Erb, die Vorarbeit bewältigt und termingemäß abgeschlossen. Als Wettkampfleitung für die Meisterschaften selbst hat die Militär-Skikommission in gewohnt zuverlässiger Art funktioniert. Die Festungswachtp. in Andermatt hat die Pisten, Schießplätze und Start und Ziel nach Weisungen von Oberst Erb angelegt. Für den rückwärtigen Dienst: Küche, Materialverwaltung, Transporte usw. hat sich das Personal der Zeughaus- und Kasernenverwaltung Andermatt freiwillig zur Verfügung gestellt. Diese Arbeiten, die so wichtig sind wie alles andere, werden meistens nirgends

erwähnt, weil sie einem flüchtigen Beobachter eben nicht ins Auge springen.

Die erzielten Resultate

haben allgemein befriedigt. Die Heereseinheitspatrouillen konnten diesmal allerdings nicht dominieren, wie vor zwei Jahren in Lenk. Die beste Laufzeit in der schweren Kategorie der Schweiz. Meisterschaft erzielte die Einheitsmannschaft von Oblt. May mit 2.58.21, während Wm. Russi als beste Heereseinheitspatrouille 3.05.10 benötigte. Dabei darf nicht vergessen werden, daß die zwei besten Heereseinheitspatrouillen den internationalen Wettkampf bestritten, und daß die Heereseinheitsmannschaften, die am Schluß starteten, weniger gute Verhältnisse antrafen als die Einheitspatrouillen. Immerhin haben die Heereseinheitspatrouillen im Durchschnitt sehr gute Laufzeiten erzielt.

In der schweren Kategorie bewältigten die Patrouillen die 31 km Distanz mit 1240 m Höhendifferenz wie folgt:

	Internationale		Heereseinheits-		Einheits-Patr.	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
unter 3 Stunden	8	72,70	0	0	1	1,54
unter 3 Std. 10 Min.	1	9,10	2	7,69	5	7,69
unter 3 Std. 20 Min.	1	9,10	7	26,92	3	4,62
über 3 Std. 20 Min.	1	9,10	17	65,39	56	86,15
	11	100,00	26	100,00	65	100,00

Wenn man die Laufzeiten der **schweren Kategorie-Schweizerische Meisterschaften** näher analysiert, kommt man zu folgenden Ergebnissen (26 Heereseinheitspatrouillen, 65 Einheitspatrouillen):

Beste Laufzeit	2.58.21
Schlechteste Laufzeit	5.08.08
Durchschnittszeit pro Patrouille	3.40.58

	Heereseinheitspatrouillen		Einheitspatrouillen	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Laufzeit unter Durchschn.	23	88,46	26	40,00
Laufzeit über Durchschnitt	3	11,54	39	60,00

Durchschnittliche Stundengeschwindigkeit

- für 31 km Horizontaldistanz 8,425 km
- für 37 km theoretische Distanz 10,056 km (pro 200 m Steigung = 1 km Zuschlag).

In der **leichten Kategorie** mit 20 km Distanz und 800 m Steigung kamen 8 Mannschaften mit einer Laufzeit von unter 2 Stunden ans Ziel. Mit einigen wenigen Ausnahmen sind die Laufzeiten in dieser Kategorie der Feldtruppen sehr ausgeglichen. Die durchschnittliche Laufzeit beträgt 2.20.17, was eine Stundengeschwindigkeit

- für 20 km Horizontaldistanz von 8,573 km,
- für 24 km theoretische Distanz von 10,289 km ausmacht.

Die Schieß-Ergebnisse.

Beim **internationalen Wettkampf** wurden aus Gründen der Gerechtigkeit gegenüber den ausländischen Teilnehmern die Bonifikationen für das Schießen nicht so hoch angesetzt wie bei den schweizerischen Meisterschaften. Das Maximum von 9 Minuten Gutschrift haben die beiden Schweizer Patrouillen und die Mannschaften Oblt. Sundbergs, Schweden, und Capitano Piccos, Italien, erreicht.

Rang	Benötigte Zeit Einlauf-Auslauf Schießplatz	Treffer mit			Gut- schrift
		1.	2.	3.	
1. Lt. Hischier, Schweiz	2 Min. 20 Sek.	3	—	—	9
2. Kapitän Naapuri, Finnland	3 » 15 »	2	1	—	8
3. Oblt. Perreten, Schweiz	2 » 39 »	3	—	—	9
4. Oblt. Sundberg, Schweden	2 » 52 »	3	—	—	9
5. Capitano Picco, Italien	2 » 23 »	3	—	—	9
6. Lt. Buchet, Frankreich	3 » 28 »	1	1	1	6
7. Lt. Hansson, Schweden	3 » 36 »	2	—	1	7
8. Capitano Arnol, Italien	3 » 18 »	1	—	—	3
9. Lt. Paganon, Frankreich	4 » 50 »	—	3	—	6
10. Cap. Don Francesco, Span.	6 » 10 »	1	2	—	7
11. Lt. Brooks, England	4 » 41 »	1	—	—	3

Schluß Seite 280.

An den **Schweizerischen Meisterschaften** haben total 143 Mannschaften den Wettkampf beendet und wurden klassiert. Dazu kommen noch drei Patrouillen, die hors concours mitmachten. Die Resultate der klassierten Mannschaften sind grösstenteils sehr gut. Jede Mannschaft erhielt sechs Patronen, um 3 Ziele (Dachziegel) auf eine Distanz von 145 m niederzukämpfen. Die Gutschrift war abgestuft wie folgt: für 1 Treffer = 3 Minuten, für 2 Treffer = 7 Minuten, für 3 Treffer = 12 Minuten und für jede nicht verschossene Patrone 1 Minute, so daß für das beste Ergebnis: 3 Treffer mit 3 Patronen, 15 Minuten Gutschrift möglich waren. Für 429 Ziele wurden 858 Patronen ausgegeben, wovon 145 Patronen wieder zurückgegeben werden konnten. 57 Ziele oder 13,29 % wurden nicht getroffen.

Die Patrouillen haben in den verschiedenen Kategorien folgende Gutschriften für das Schießen erhalten:

	Leichte Kategorie	Heeres- Einheits- patrouille		Einheits- patrouille schwere		Total	
		Z.	%	Zahl	Kat. %	Zahl	%
15 Min. Gutschrift	6	11,53	7	26,92	7	10,77	20 13,99
14 » »	9	17,31	6	23,08	14	21,54	29 20,28
13 » »	8	15,38	5	19,23	15	23,08	28 19,58
12 » »	9	17,31	3	11,54	12	18,45	24 16,78
11 » »	1	1,92	—	—	—	—	1 0,70
7 » »	15	28,85	3	11,54	14	21,54	32 22,37
3 » »	2	3,85	2	7,69	2	3,08	6 4,20
0 » »	2	3,85	—	—	1	1,54	3 2,10
	52		26		65		143

Auf den einzelnen Schützen sind die Schießergebnisse wie folgt:

			% der Schützen
146 Mann	1 Patrone	= 1 Treffer	34,03
30 Mann	2 Patronen	= 2 Treffer	6,99
168 Mann	2 Patronen	= 1 Treffer, 1 Fehlschuß	39,16
85 Mann	2 Patronen	= 0 Treffer	19,82

429 Mann = 143 Patrouillen, wobei zu berücksichtigen ist, daß der Patrouillenfürher nicht schießt.

Wenn man bedenkt, daß die Schießprüfung während des Wettkampfes stattfand, darf man diese Resultate wirklich als sehr gut bezeichnen.

★

So haben denn diese Winter-Armeemeisterschaften in Andermatt auch leistungsmäßig mit großem Erfolg abgeschnitten.

Unsere Truppen halten die Krete

Bemerkungen zur 6. Wettbewerbsaufgabe.

Unsere letzte Aufgabe erlaubte bei klarer Ueberlegung eine einfache Lösung, galt es doch vor allem das Gelände richtig zu beurteilen und auszunützen und sich durch die aufgetauchte Feindpatrouille nicht von seiner Aufgabe abbringen zu lassen. Fast alle Mitarbeiter an der Aufgabe 6 haben erkannt, daß es hier in erster Linie darum ging, den erhaltenen Auftrag zu erfüllen und so rasch als nur möglich den befohlenen Punkt an der Krete zu erreichen.

Unter den rund 360 eingegangenen Arbeiten zeichneten sich vor allem drei Lösungen ab, von denen die beiden ersten am meisten Erfolg versprechen. In fast allen Lösungen werden bei Punkt A 2 bis 3 Mann mit dem Auftrag zurückgelassen, die Feindpatrouille zu beobachten und jede ihrer Bewegungen durch Feuer zu verunmöglichen oder wenigstens zu stören, während der Rest des Sicherheitsdetachements auf dem kürzesten Weg der nächsten Deckung nach der Krete zustrebt. Das Sicherheitsdetachment wird nach Erreichung der Krete auf dem gleichen Weg nach-

genommen, während es von einzelnen Mitarbeitern als Sicherung der Strafe oder im Hinblick auf eine Bekämpfung der Feindpatrouille dort belassen wird. In den beiden ersten Varianten wird die Feindpatrouille bei Pt. 1150 durch die Waldstreifen E oder W davon umgangen, wobei der größte Teil des Sicherheitsdetachements die Krete ungesehen in kürzester Zeit erreicht. In der dritten möglichen Variante wird unter Zurücklassung eines Trupps bei A die Krete durch Teilung des verbleibenden Restes auf eine östliche und westliche Route erreicht. Diese Zersplitterung der Kräfte, wie sie diese letzte Lösung anstrebt, sollte wenn immer möglich vermieden werden.

In einzelnen Lösungen wird auch ein sofortiger Angriff auf die Feindgruppe bei der Alphütte eingeleitet. So erfreulich dieser offensive Geist auch ist, muß doch bedacht werden, ob in diesem Fall ein starres Festhalten am erhaltenen Auftrag nicht die bessere Lösung ist. Die Feindgruppe kann nach Erreichung des Zieles auf der Krete immer noch, und vielleicht wirkungsvoller bekämpft werden, besonders wenn bei A ein Trupp zurückgelassen wurde, als dies in der Ausgangslage von A der Fall wäre. Die Gefahr ist groß, daß sich die Feindgruppe, wird sie erkannt, auf die Krete zurückzieht und dort eine beherrschende Position einnimmt.

In einzelnen Lösungen wird bei A nur ein einziger Mann zur Sicherung und evtl. Störung des Gegners zurückgelassen. Das ist zu wenig und die Stärke des Detachements erlaubt für diesen Auftrag die Zurücklassung von einem Trupp zu zwei Mann, die, wenn sie einen klaren Auftrag erhalten und später auf die Krete nachfolgen, nicht verloren sind.

Mit dieser vorletzten Besprechung stehen wir kurz vor Beendigung des zweiten Wettbewerbes des SUOV. Es kann heute schon gesagt werden, daß in den rund 55 Sektionen, welche sich regelmäßig mit insgesamt 370 Arbeiten an den einzelnen Aufgaben beteiligten, recht gute Arbeit geleistet wurde und daß auch erhebliche Fortschritte festzustellen sind. Es soll nun versucht werden, die Auswertungsarbeiten so zu fördern, daß eine erste Uebersicht der erreichten Resultate auf das Datum der Delegiertenversammlung in Liestal vorliegt. Mit dem Erscheinen dieser Nummer sind auch die Aufgaben 4 bis 6 durchgesehen und ausgewertet.

Lösung

von Fourier Eggenschwiler Albert, Sektion Balsthal-Thal.

1. Beurteilung der Lage.

a) **Auftrag:** Für mich und meine Gruppe besteht der Auftrag, den Strafenübergang 250 m westlich Punkt 1203 fest in die Hand zu bekommen, da er für unsern Nachschub von großer Bedeutung ist.

b) **Eigene Mittel:** An eigenen Mitteln stehen zur Verfügung: 1 Unteroffizier, 8 Mann, 1 Lmg., 2 Mp., 1 Zf.-Karabiner, 5 Karabiner, Handgranaten, 1 Fox-Gerät.

c) **Gelände:** (Beurteilt von A aus.) Ich beobachte von einem Walde aus, der sich nach links noch etwa 300 m ausdehnt. Quer zu meiner Blickrichtung verläuft ein nach links abfallender Hang. In einer Entfernung von etwa 400 m zieht sich ein Bergrücken von Südosten nach Nordwesten. Die in die Hand zu bekommende Strafe tritt links von mir aus dem Walde, steigt etwa 250 m weit in östlicher Richtung den zuerst beschriebenen Hang hinan, um dann dem Bergkamm entlang in nord-westlicher Richtung auf die Höhe zu gelangen. Nach Erreichen der Höhe biegt die Strafe in rechtem Winkel nach Osten ab. In der großen Kehre, dort wo die Strafe von der östlichen Richtung nach Nordwesten abbiegt, befindet sich eine Alphütte (Pt. 1150). Im übrigen sind am gegenüberliegenden Hang einige kleine Waldparzellen und einzelne Bäume, welche Deckung bieten, zu sehen.

d) **Feind:** Bei der Alphütte, bei Punkt 1150, konnten wir eine Feindpatrouille von 4 Mann feststellen, welche gerade einen Halt eingeschaltet hatte.

e) **Zeit:** Der Umstand, daß der Gegner zum Erreichen der Höhe einen kürzeren Weg hat, jetzt aber noch nicht auf dem Marsche ist, veranlaßt mich, **unverzüglich zu handeln.**

2. Entschluß.

Ich will den Paßübergang in die Hand bekommen und muß ihn daher vor dem Gegner erreichen.

Auf eine Beschreibung der vielen von Farnborough vordemonstrierten Baumuster von Reise-, Touristik- und Verkehrsmaschinen können wir uns jedoch infolge Spaltenmangels nicht einlassen und wollen den Lesern (auch im Hinblick auf den Charakter unserer Zeitschrift) einige der interessantesten **Militärflugzeuge** in Wort und Bild vor Augen führen, welche die britische Flugzeugindustrie kürzlich neu entwickelt hat. Der Leser wird dabei die Feststel-

lung machen, daß die englischen Flugzeugkonstruktoren noch bei weitem nicht gewillt sind, auf ihren Lorbeeren auszuruhen, die sie bezüglich dem Bau von Rückstoßtriebwerken und Rückstoßflugzeugen in aller Welt geerntet haben und daß sie eifrig bemüht sind, ihre Spitzenposition auf diesem Gebiete auch für die weitere Zukunft immer wieder zu festigen.

Henry Horber.

Ein Sicherungstrupp bleibt bei A und überwacht den Gegner, derweilen ich mich unter dem Schutze des Waldes nach links verschiebe und raschestens die Höhe zu erreichen trachte. — Der Sicherungstrupp wird gemäß zu verteilenden Befehlen nach einer bestimmten Zeit nachfolgen.

3. Befehl.

Befehl 1 (bei A). Sie, Gefr. Roth, beziehen hier mit Lmg. Richtung Alphütte Stellung. Ihnen steht Füs. Meier mit Zf.-Karabiner zur Seite.

Ihr Auftrag: Sobald sich der bei der Hütte gesichtete Gegner

allgemeine Richtung Höhe bewegt, wird er unter Feuer genommen. Die Distanz bis zur Hütte beträgt 300 m. Nach Vernichtung des Gegners oder wenn Sie innerhalb 20 Minuten keine Veranlassung zum Schießen erhalten, folgen Sie mir zuerst durch den Wald und nachher unter Ausnützung anderer Deckungsmöglichkeiten nach. Jene Höhe ist unser Ziel! Noch eine Frage?

Befehl 2 (bei A). Der Rest der Gruppe folgt mir gedeckt und unter Vermeidung jeglichen Lärms nach. Füs. Dolder gibt mit dem Fox-Gerät bei nächster Gelegenheit eine entsprechende Meldung an den Kp.-Kdt. weiter. — Gruppe mir nach, marsch!

Kpl. Baumer.

Der bewaffnete Friede

Die Schüsse, die irgendwo im Baltikum gegen ein amerikanisches Flugzeug von der **Sowjetluftwaffe** abgegeben wurden, werden wahrscheinlich keine weiteren Folgen haben. Sie haben aber schlaglichtartig den Spannungszustand beleuchtet, in dem die Welt heute dahinlebt. Der große Ernst dieser Situation wird vielleicht erst dann voll erfaßt, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Sowjets das Flugzeug eines Landes angriffen, das noch vor wenigen Jahren zu seinen engsten Alliierten gehörte, das durch seine Lieferungen und seine indirekte militärische Hilfe maßgebend dazu beitrug, daß Rußland heute so tief in Europa sitzen kann. Dazu sind beide Länder noch Mitglieder der UNO.

Von uns aus beurteilt, kann es als sicher angenommen werden, daß **Amerika** nicht auf die leichtsinnige Provokation von Zwischenfällen ausgeht und alles unternimmt, um die bestehenden Spannungen nicht noch zu verschärfen. Die Sowjets brauchen aber innenpolitisch immer neue Beweise der «kapitalistischen und faschistischen Bedrohung», um ihr, die Lebensinteressen des russischen Volkes verletzendes, gigantisches Rüstungsprogramm durchzusetzen. Auf der andern Seite haben sie alles Interesse daran, ihre Kriegsvorbereitungen an der baltischen und der deutschen Ostseeküste geheimzuhalten und auch vor den Augen der ehemaligen Alliierten zu verbergen. Es ist heute ein offenes Geheimnis, daß an den erwähnten Küsten Abschutzanlagen für V-Waffen und Marinestützpunkte, vor allem U-Boot-Bunker, gebaut werden, die auf die Beherrschung der Ostsee und Angriffsabsichten auf den skandinavischen Raum erkennen lassen.

Eine Woche nach diesem Zwischenfall orientierte eine andere Meldung aus **Nord-Norwegen** darüber, wieweit dem Frieden dieser Welt zu trauen ist. Die norwegische Armee hatte in ihrem weitaus gefährdeten Landesteil, im hohen Norden, mit Manövern begonnen. Diese militärischen Übungen mußten plötzlich abgeblasen werden, da alle Militärfahrzeuge zum Stillstand gekommen waren. Es stellte sich heraus, daß sich in den Benzintanks fast

sämtlicher Heeresmotorfahrzeuge Zucker befand. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, die festzustellen hat, wie der Zucker in das sorgfältig bewachte Heeresbenzin gelangte. Es handelt sich hier zweifellos um einen neuen Akt der russischen Fünften Kolonne, die, wie wir an dieser Stelle früher schon aus eigenen Beobachtungen berichten konnten, gerade in Nord-Norwegen sehr stark ist. Wahrscheinlich kommt auch eine Zusammenarbeit mit den schwedischen Kommunisten in Frage, da Nordschweden heute die eigentliche kommunistische Hochburg dieses Landes bildet.

★

Die Amerikaner haben nach der Vermittlung eines ihrer Flugzeuge über der Ostsee, mit Billigung und Unterstützung **Dänemarks**, vom Kopenhagener Flugplatz aus eine umfassende Suchaktion eingeleitet. Diese amerikanische Visite in Kopenhagen mit 20 Großflugzeugen und einer Mannschaft von rund 300 Mann, verfolgte gewiß rein humanitäre Aufgaben; sie hat aber in überaus eindrucksvoller Form die gewaltigen Ressourcen der Vereinigten Staaten demonstriert. Die Ironie des Zufalles wollte es, daß sie gerade am zehnten Jahrestag des deutschen Einmarsches in Dänemark stattfand, was zu nachdenklichen Vergleichen zwischen damals und heute Anlaß geben konnte. Damals stand Dänemark von aller Welt verlassen da, heute bildet es im atlantischen Sicherheitssystem den äußersten Vorposten der demokratischen Welt. Es hat auf die dänische Öffentlichkeit einen sehr starken Eindruck gemacht, mit welcher Schnelligkeit und Präzision der militärische Mechanismus der Amerikaner funktioniert. Ein Druck auf den Knopf und in wenigen Stunden gingen die Riesenvögel aus Teneriffa und Nordafrika auf den Landepisten von Kastrup nieder.

Die amerikanische Aktion hat in Kopenhagen wesentlich dazu beigetragen, das eigene Sicherheitsgefühl zu verstärken, und man betrachtet sie daher keineswegs als eine Verletzung der dänischen Neutralität, wie es von den Sowjets behauptet wurde. Die Besatzungen der amerikanischen Flugzeuge

Militärische Weltchronik.

kampierten in den Kontoren des Luftfahrtgebäudes, überall stauten sich gewaltige Mengen feldmäßiger Ausrüstung aller Art. Die dänische Regierung hat die amerikanischen Nachforschungen nach dem vermißten Flugzeug vom ersten Tage an aus freien Stücken aktiv unterstützt und hat auch weiterhin daran teilgenommen, ohne Rücksicht auf die massiven russischen Verdächtigungen und das Geschrei der — glücklicherweise immer mehr zusammenschumpfenden — Fünften Kolonne im eigenen Lande.

★

Gegenüber der fäglich akuter werdenden Bedrohung aus dem Osten, welcher die Westmächte vorläufig nur einen bescheidenen Widerstand entgegensetzen können, verbessert sich langsam auch der Stand der **amerikanischen Rüstungen**. Die in den USA anfangs Februar begonnene Kampagne für eine Erhöhung der Rüstungsausgaben hat bereits einige Erfolge zu verzeichnen. Eine Zusatzbewilligung des Kongresses von mindestens einer halben Milliarde Dollar, die in erster Linie dem beschleunigten Ausbau der Luftwaffe dienen soll, scheint so gut wie gesichert. Dieser Erfolg ist weitgehend General Eisenhower und dem demokratischen Abgeordneten Vinson, beide heute in den USA einflußreiche Persönlichkeiten, die bisher auf der Seite der auf Rüstungseinsparungen drängenden Verwaltung standen, zu danken, die sich für die Krediterhöhung eingesetzt hatten. Die Anhänger einer massiven Aufrüstung erachten allerdings die Annahme eines zehnfach höheren Sonderbudgets von fünf Milliarden Dollar für ebenso dringlich wie lebenswichtig. Das würde aber bedeuten, daß die USA sich noch in Friedenszeiten in einen Garnisonsstaat verwandeln müßten, was dem Kongreß trotz allen außenpolitischen Alarmen widerstrebt. Ein Kompromiß zwischen einer in Friedenszeiten immer nur teilweise zu erfüllenden Vorstellung von «kompletter Rüstung» und den vorhandenen Staatseinnahmen mußte gefunden werden.

Es stellt für die Verfechter einer kontinuierlichen Aufrüstung doch einen beträchtlichen Erfolg dar, daß sie ent-